

IHK feiert „super tolle“ Erfolgsquote

INTEGRATIONSPROJEKT Von 19 teilnehmenden Flüchtlingen haben 13 eine Ausbildungsstelle

Von Heinz-Jürgen Hauzel

WIESBADEN. Bei der Industrie- und Handelskammer ist man zufrieden. „Sehr zufrieden sogar“, wie Hauptgeschäftsführer Joachim Nolde betont. Auf einen derartigen Erfolg des Integrationsprojekts der Kammer hatte er selbst nicht zu hoffen gewagt, als der Gedanke gleich zu Beginn der Flüchtlingswelle im Frühjahr 2015 aufkam. „Wir wollten nicht auf staatliche Programme warten“, erklärt Nolde. Die IHK hat sich bewusst auf die konzentriert, die nicht automatisch eine Ausbildungsförderung erhalten, sondern durchs Raster fallen. Zusammen mit dem städtischen Sozialdienst Asyl und dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, das auch den Deutschunterricht übernahm, hat die Kammer 19 Flüchtlinge im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ausgewählt mit dem Ziel, sie in eine duale Berufsausbildung zu bringen.

Großes Engagement der Kammer-Mitglieder

Von den sechs Frauen und 13 Männern, die im Herbst 2015 zum Projekt angetreten sind, haben 16 das Jahr durchgehalten, ein Abbrecher hat ein Studium angefangen, einer ist weggezogen. „Die hatten jede Woche fünf Tage Unterricht“, berichtet Nolde von für die Teilnehmer ungewohnten Anforderungen. Zehn junge Männer und Frauen haben danach eine Ausbildung begonnen, drei sind zunächst in eine vorbereitende Einstiegsqualifizierung gegangen, von denen mittlerweile wiederum zwei bereits einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben. „Das hat mich schon positiv überrascht“, gesteht der Hauptgeschäftsführer. „Die waren alle hoch motiviert. Uns ist es in einem Jahr gelungen, die 16 auf ein Niveau zu bringen, das die Betriebe brauchen. Fachleute hatten uns prognostiziert, das werde drei, vier



Der Syrer George George während seines Praktikums im Autohaus Haese im Gespräch mit Europaministerin Lucia Puttrich. Im Hintergrund Geschäftsführer Patrick Haese, der heute über den angehenden Kfz-Mechatroniker sagt: „Das ist unser bester Auszubildender.“ Foto: IHK

Jahre dauern“, erklärt Nolde nicht ohne Stolz. „Das ist super toll.“ Ganz besonders bedankt er sich bei den mehr als 40 Betrieben, die sich zum Teil gleich doppelt engagiert haben. Sie haben sich spontan zu Patenschaften bereit erklärt – durch persönliche Betreuung und Begleitung oder mit einer Spende. Manche haben beides gemacht, manche gleich mehrere Patenschaften übernommen. „Auf diesem Weg kamen aus den Betrieben 140000 Euro zusammen, sodass wir das Projekt komplett außerhalb unseres Haushalts finanzieren konnten.“

Anstrengungen haben sich vielfach gelohnt

Bei der Abschiedsfeier des Projekts gratulierte Kammerpräsident Christian Gastl den Absolventen: „Neben der enormen sprachlichen Hürde wurden Sie mit vielen Anforderungen konfrontiert, die Ihnen zum Teil erhebliche Anstrengungen abverlangt haben.“ Das hat sich gelohnt. Für den 22-jährigen Pakistani Rawil Ahmad beispielsweise, der bei der Eswe Verkehrsgesellschaft eine Einstiegsqualifizierung absolviert. Oder die gleichaltrige Afghanin Mozghan Noorzai, die im September bei Henkel ihre Ausbildung zur Industrie-

kauffrau beginnt. Beim Autohaus Haese ist man mit dem Syrer George George sehr zufrieden: „Das ist unser bester Auszubildender.“

Der junge Mann, der beim „Raumbegrüner“ Baumhaus arbeitet, erntet Lob von Geschäftsführerin Brigitte Eisenmann für Einstellung, Fleiß und Pünktlichkeit. Hier ist nur das Sprachproblem nicht ganz ausgeräumt – sicher auch, weil er noch in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnt.

Theo Baumstark, der zu Beginn der Kampagne mit Farhad Dela-

wari von allen Plakaten strahlte, hat mit seinem ersten Schützling eine „kleine Enttäuschung“ erlebt: „Nach nicht so schönem Abgang bei uns ist er wohl wieder in Afghanistan.“ Doch der Handwerks-Unternehmer, der Vizepräsident der IHK ist, ließ sich nicht entmutigen: „Zwischenzeitlich haben wir mit Karo und anderen Ersatz gefunden und sind sehr zufrieden. Wie ich sie aus dem Betrieb kenne, werden sie ihren Weg wohl machen.“

So erfolgreich das Kammerprojekt war, wiederholen wollen es die Verantwortlichen nicht. „Wir

haben mittlerweile eine gute Willkommenskultur in den Betrieben. Ein Elektro-Betrieb etwa hat von sich aus ein Paar gebildet mit einem Deutschstämmigen und einem Flüchtling, die gemeinsam ins erste Ausbildungsjahr gehen. Das ist ideal. Und beide lernen dazu“, weiß Gerald Beinlich.

Ein Lotse für Unternehmen und Flüchtlinge

Er ist für die zweite Stufe der IHK-Integrationsbemühungen zuständig. Er bemüht sich als Willkommenslotse, dass Betriebe und Flüchtlinge zusammenfinden, die auch zusammenpassen. Im IT-Bereich besteht großes Interesse. Allein die Technogroup Hochheim hat drei Auszubildende genommen. Eine junge Frau, die bei Gebäude-Service Wackenhut eine Praktikum absolvierte, lernt nun dort Bürokauffrau, eine andere beginnt in Eltville eine Ausbildung zur Bauzeichnerin.

Das Risiko für die Betriebe ist gering. Beinlich sorgt für Beratung und Begleitung der Unternehmen wie der Auszubildenden. „Es gibt viel Unterstützung. Finanzieller Natur für die Betriebe, aber auch durch weitere Sprachförderung bis hin zu sozialpädagogischer Betreuung.“

KONTAKT

► Willkommenslotse Gerald Beinlich im IHK-Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung ist Ansprechpartner für Flüchtlingsbetreuer und Flüchtlinge, aber auch für interessierte Betriebe. Telefon: 06 11/1 5001 94, E-Mail an g.beinlich@wiesbaden.ihk.de



IHK-Hauptgeschäftsführer Joachim Nolde (li.) und Willkommenslotse Gerald Beinlich. Foto: wita/Paul Müller